



**EMPFEHLUNGEN ZUR  
WEITERENTWICKLUNG DER KINDER- UND  
JUGENDARBEIT / JUGENDSOZIALARBEIT  
IN ULM**

**Ines Morgenstern und Dr. Susanne Volkmar**  
unter Mitwirkung von Kerstin Martin

März 2009

Das Organisationsberatungsinstitut Thüringen – ORBIT wurde im Juli 2008 von der Stadt Ulm beauftragt, den Prozess der Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit zu begleiten.

Im Rahmen von mehreren Workshops wurden die Konzepte der Einrichtungen der Jugendarbeit, der mobilen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit auf den Prüfstand gestellt und gemeinsam den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Daraus entstanden als Kurzfassungen die vorliegenden Profilbögen der Einrichtungen.

Ein weiterer Baustein im Rahmen der Qualitätsentwicklung stellte die nun vorliegende Kinder- und Jugendstudie dar. Als Planungsgrundlage für die Einrichtungen gedacht, kann sie nun für die inhaltliche Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit dienen. Nicht viele Kommunen in Deutschland nutzen ein so aussagefähiges Planungsinstrument, um die inhaltliche Ausrichtung ihrer Arbeitsfelder zu überprüfen. Insbesondere dann, wenn diese Daten fortgeschrieben werden, können Entwicklungen in diesem Feld deutlich werden.

Aus den uns vorliegenden Unterlagen (Konzeptionen der Einrichtungen, Sozialstatistik und Kinder- und Jugendstudie) möchten wir Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Feldes der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Ulm geben:

1. Das Sozialraumprinzip in der Kinder- und Jugendarbeit trägt. Die Arbeit der Einrichtungen sollte auch weiter darauf ausgerichtet sein, an den Interessen und Bedarfen der Kinder und Jugendlichen vor Ort anzuknüpfen. Auch in der vorliegenden Studie ist ersichtlich, dass es enorme sozialräumliche Unterschiede gibt, die mit verschiedenen Inhalten zu füllen sind.
2. Auch zukünftig wollen junge Menschen Familien gründen. Im demografischen Wettbewerb hat Ulm dann eine gute Chance, wenn es genügend Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz gibt und auch die Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt den Schritt in den neuen Lebensabschnitt erleichtert. Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, insbesondere die Schulsozialarbeit sollten darauf einen deutlichen Schwerpunkt in ihrer Arbeit legen.
3. Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit ist dann für junge Menschen attraktiv, wenn sie gut erreichbar ist, man dort Freunde und neue Leute treffen kann, sie muss bezahlbar sein und über gute Räume verfügen. Wenn diese Bedingungen vorhanden sind, dann kann es gelingen, die Einrichtungen als nonformale Bildungsangebote zu etablieren, um auch denen eine Bildungswelt zu eröffnen, die in den formalen Strukturen eher scheitern. Inhaltlich sollten daher sowohl Bildungsgelegenheiten als auch Freizeitvergnügen eine Rolle spielen. (Vgl.: 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung)

4. Die Ziele der Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich aus den Anforderungen an junge Menschen für eine gelingende Lebensbewältigung. Hier sollte das Arbeiten an sozialen Kompetenzen, wie Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit, Toleranz, an personalen Kompetenzen wie Ich-Stärke, Selbstvertrauen und Motivation im Vordergrund stehen. Zudem sollten die Herstellung von Chancengleichheit und die Arbeit an Lebensbewältigungsstrategien eine zentrale Rolle spielen.
5. Die Problemlagen von Kindern und Jugendlichen heute sind sehr vielschichtig und werden zudem noch durch „schnelle“ Problemlösungsstrategien begleitet. Eine dieser Strategien scheint der Aufenthalt auf öffentlichen Plätzen, häufig verbunden mit dem Konsum von Alkohol zu sein. Die Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendarbeit und insbesondere der Mobilen Jugendarbeit können dann als professionelle Ansprechpartner/innen gelten, wenn sie verlässlich vor Ort sind und nicht im ordnungspolitischen Sinne agieren.
6. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund fühlen sich nicht immer in Ulm zuhause, nutzen die vorhandenen kostenfreien Freizeitangebote allerdings häufiger als jene ohne Migrationshintergrund. Empfehlenswert scheint hier die Entwicklung eines Integrationskonzeptes für die Kinder- und Jugendarbeit in Ulm.
7. Die inhaltliche Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit ist sehr heterogen. Dies ist auch notwendig, um die verschiedenen Interessen der jungen Menschen abdecken zu können. Inhaltlich sollte allerdings noch einmal sozialräumlich geprüft werden, inwieweit eine Verstärkung der Angebote zu Themen wie Sexualerziehung, Ernährungsverhalten und Körperwahrnehmung und Medienpädagogik, insbesondere Internetnutzung. In Bezug auf die Lesekompetenz sollten aufsuchende Angebote entwickelt werden, die insbesondere bildungsferneren Zielgruppen entsprechen. Hier muss auch eine geschlechtsdifferenzierte Ausrichtung der Angebote erfolgen.
8. Politische Bildung sollte als Arbeitsfeld insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit ausgebaut werden, um demokratische und gesellschaftliche Entscheidungsprozesse transparent zu machen. Politisches und gesellschaftliches Engagement lebt von einer aufgeschlossenen nachwachsenden Generation.
9. Die Ferienangebote sollten unbedingt weitergeführt werden, insbesondere in den Sozialräumen Böfingen und West bzw. bei bildungsferneren Kindern und Jugendlichen zeichnen sich erhöhte Bedarf ab.

10. Die vorliegenden Ergebnisse der Kinder- und Jugendstudie zeigen sehr deutlich die häufig frequentierten öffentlichen Aufenthaltsbereiche von Kindern und Jugendlichen. Anhand dieser Ergebnisse kann die mobile Jugendarbeit ihre Standorte im gesamten Stadtgebiet überprüfen und - sollte es nötig sein - neu ausrichten.
11. Vermutlich durch die notwendige Regelmäßigkeit des Sporttreibens in einem Verein sind bildungsfernere Schichten weniger dort anzutreffen. Zu überlegen ist hier der Ausbau projektorientierter kurzfristiger sportlicher Angebote wie dies das Projekt Nightball bereits heute anbietet.
12. Elternarbeit sollte auch in der Kinder- und Jugendarbeit eine Rolle spielen. Überlegenswert erscheinen hier sozialraumorientierte Angebote, die zwischen Prävention und erzieherischen Hilfen angesiedelt sind und beispielsweise niedrigschwellig Kurse zur Erhöhung der Erziehungskompetenz der Eltern beinhalten.
13. Vernetzung und Kooperation sind für die soziale Arbeit im Allgemeinen und für die Felder der Kinder- und Jugendarbeit im Speziellen eine wichtige Grundlage für die Zielerreichung, weil vor allem Kinder- und Jugendliche in verschiedenen Settings zuhause sind (z.B. morgens in der Schule, mittags im Jugendhaus, nachmittags im Sportverein). Diese Kooperationen können dann gelingen, wenn gemeinsam entwickelte Konzeptionen zugrunde liegen und eine Kommunikation auf Augenhöhe erfolgt. Das Profil der jeweiligen Institution muss allerdings erhalten bleiben. Ein Ausbau der Bildungslandschaften als Netzwerkstruktur wie sie im Sozialraum Eselsberg praktiziert wird, kann hierfür eine gute Basis sein.
14. Entsprechend der hier vorliegenden Ergebnisse erscheint es nun angeraten die vorliegende Leistungsbeschreibung den aktuellen Erdordernissen anzupassen.

## **ORBIT**

### **Organisationsberatungsinstitut Thüringen**

Ines Morgenstern & Dr. Susanne Volkmar

Arvid-Harnack-Str. 1

07743 JENA

[www.orbit-jena.de](http://www.orbit-jena.de)

[office@orbit-jena.de](mailto:office@orbit-jena.de)